

Was Schulen gegen den Bildungsabbau tun können

GL alv. Mitglieder des alv oder ganze Schulen fragen die Geschäftsleitung (GL) des alv immer wieder an, wie Lehrpersonen vor Ort vorgehen können, um Entscheidungsträger und die Bevölkerung auf die Folgen des Abbaus in der Bildung aufmerksam zu machen. Wichtig ist dabei, dass eine klare Aufgabenteilung zwischen den kantonal agierenden Verbänden und den Schulen in den einzelnen Gemeinden besteht und eingehalten wird.

Es ist die Aufgabe des alv, seiner Fraktionen und seiner Mitgliedsorganisationen, auf **kantonomer Ebene** tätig zu werden. Die Verbände sind in dieser Sache auf das Vertrauen der Schulen angewiesen, dass das Mögliche und Notwendige getan wird, auch wenn dies nicht immer an die Öffentlichkeit gelangt, weil etwa das Kommissionsgeheimnis gewahrt werden muss. Deshalb hat die GL des alv auch Kontakt aufgenommen zum Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter (VSLAG), zum Verband der Schulpflegerpräsidenten (VASP) und zum kantonalen Verband von Schule und Elternhaus. In der Zwischenzeit haben sich diese Verbände auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt. Zudem steht der alv mit dem Bildungsdirektor und dem zuständigen Departement in ständigem Kontakt, um die Interessen seiner Mitglieder und der Schulen möglichst frühzeitig in den Planungsprozess einzubringen. Die Bildungspolitikern und -politiker des Parlaments werden im Rahmen der parlamentarischen Bildungsgruppe von der alv-Geschäftsleitung frühzeitig über die Anliegen und Argumente der Lehrpersonen informiert. Vor der Debatte im Grossen Rat über das Sanierungspaket wird sich der alv noch einmal an alle Parlamentsmitglieder wenden, um eine Mehrheit von ihnen von seinen Argumenten zu überzeugen.

Widerstand vor Ort

Für **Aktionen in den Gemeinden** jedoch ist der alv auf seine Mitglieder angewiesen. Nur die Schule vor Ort kann diese organisieren und durchführen. Entsprechend dem Vorgehen des alv auf kantonomer Ebene, sollten die Lehrpersonen zu-



Bildungsabbau: Kommunikation ist wichtig, ebenso wie die Berücksichtigung des richtigen Adressaten. Foto: Fotolia.

«*Nur wer nichts unternimmt, hat schon verloren.*»

nächst den Kontakt zu den Schulpflegern und Schulleitungen suchen. Nur mit deren Zustimmung dürfen sie sich mit ihren Anliegen an die Eltern der Schülerinnen und Schüler wenden. Die ganze Schule kann dann gemeinsam Aktionen wie Informationsabende für Eltern, Gespräche mit regionalen Mitgliedern des Grossen Rats oder Einladungen zum Besuch des Unterrichts organisieren. Sparpolitikerinnen und Abbaupolitiker lassen sich vor allem davon beeindruckt, wenn ihnen Schulpflegemitglieder aus der eigenen Partei aufzeigen, welchen Schaden der Abbau in der Volksschule anrichtet.

Wirksame Leserbriefe

Wenig zielführend, ja oft sogar kontraproduktiv, sind Briefe von betroffenen und beunruhigten Schulen, die an alle Mitglieder des Parlaments verschickt werden. Eine Flut von allgemein gehaltenen Briefen hilft nicht, das Verständnis für die Anliegen der Schulen zu verbessern. Die mit Post Überhäufteten reagieren verständlicherweise oftmals mit Verärgerung. Viel wirksamer sind Briefe an lokale oder regionale Politikerinnen und

Politiker, die den Lehrpersonen im besten Fall persönlich bekannt sind. In diesen Schreiben sollten sie ganz konkret auf die Schwierigkeiten und Befürchtungen der eigenen Schule eingehen. Nachteile, die die Kinder aus dem eigenen Bekanntenkreis erleiden, haben das Potenzial, auch hartgesottene Sanierer von ihrem Sparskurs abzubringen.

Ein wirksames Mittel, um auf die eigenen Anliegen aufmerksam zu machen, sind auch kurze und prägnante Leserbriefe, vor allem dann, wenn sie von direkt betroffenen Lehrpersonen oder Eltern verfasst werden. Politikerinnen und Politiker sind daran interessiert, zu wissen, was die lokale Wählerschaft über aktuelle und brisante Themen denkt. Sie sind sich sehr wohl bewusst, dass sie von den gleichen Leuten in wenigen Wochen gewählt werden oder eben nicht.

Das Einhalten der beschriebenen Rollenverteilung zwischen den Verbänden und den einzelnen Schulen kann dazu beitragen, dass die drohenden Abbaumassnahmen verhindert und die Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen wieder verbessert werden können. Die GL des alv dankt allen Lehrpersonen und Schulen für ihren Einsatz, der hoffentlich von Erfolg gekrönt sein wird.

Nur wer nichts unternimmt hat schon verloren.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv